

LGL Bulletin

1. Ausgabe
Januar 09



I n f o r m a t i o n s b l a t t d e s L G L

Inhalt: Editorial
Mitteilungen aus dem Vorstand
Mitteilungen von den Stufen

Seiten 1/5
Seiten 5/7
Seiten 7/8

Informationsblatt
des LGL

Auflage
700 Exemplare

Redaktion
Ruedi Noser

www.l-gl.ch



Editorial

Thomas Würtz

Ein Lehrer wird um seine Meinung gebeten

Der Grosse Rat von Futura rief einmal den Schulmeister Armin S. zu sich. Der kannte keine Prügelstrafe und keine Zwergenschule mehr, vielmehr diverse pädagogische Versuche seit dem zweiten grossen europäischen Krieg im XX. Jahrhundert.

„Wir wissen, dass du dich schon viele Jahre um unsere Kinder bemüht. Auch warst du in Regionen jenseits des Eisernen Vorhangs und kennst Dinge, die uns nicht so geläufig sind.

Um uns scharen sich immer mehr Völkernschaften. Unter unserem gemeinsamen

Dach wollen sie, dass es ihren Völkern besser geht. Ihre Jugend zu bilden soll zwar weiter ihre Sache bleiben, wichtige Hinweise zu einer guten Bildung möchten wir ihnen dennoch geben.

Sag: Welches ist nach deiner Überzeugung das beste aller Schulsysteme?“

Schulmeister Armin S. bedankte sich für die grosse Ehre, dem Grossen Rat seine Meinung darlegen zu dürfen. Das sei er gar nicht mehr gewohnt, fügte er unsicher hinzu.

Armin S. überlegte und begann:

„Drei Schulen kenne ich und habe in ihnen gewirkt:

In Utopia war sie naturwissenschaftlich-technisch orientiert und ideologisch eingefärbt.

In Aroganzia hatte sie eine geisteswissenschaftliche und sprachliche Ausrichtung und war jeder Gerichtsbarkeit ziemlich ungeschützt ausgeliefert.

In Montania schliesslich erfuhr die Schule eine dritte Ausprägung mit sprachlicher und hauswirtschaftlicher Bevorzugung.

Utopia liess nur ein einheitliches System zu, in dem jeder junge Mensch (mit wenigen lernunfähigen oder lernunwilligen Ausnahmen) als prädestiniert angesehen wurde, zehn Jahre ausgebildet zu werden. Im Regelfalle gingen dem ein bis drei Kindergartenjahre voraus.

Die Vielfalt von Aroganzia war beeindruckend, liess vielfältige Schulformen und Übergänge zwischen ihnen zu, erforderte keine Vorschule und war nach 9 Jahren Volksschule bzw. 10 Jahren Realschule oder 13 Jahren Gymnasium in der Regel beendet. Die Kultusminister der Bundesländer bemühten sich um allgemein verbindliche Regelungen für die Schulabschlüsse.

Montania hatte politisch gewachsene regionale Schulsysteme mit Volksschule für 9 Jahre und Gymnasium für 12 Jahre. Eine Zwischenstufe für den mittleren Bildungsabschluss sowie zentrale Normen, Prüfungen oder Abschlüsse gab es kaum. Die objektive Widersprüchlichkeit von Regionalität und Harmonisierung liess Entwicklung nur zäh zu.

Meine Schulleiter habe ich in sehr unterschiedlicher Erinnerung. In Utopia erinnere ich mich an eine stark ausgeprägte Persönlichkeit, die hart durchgriff, Lehrer und Schüler aber auch zur Durchsetzung seiner Ziele begeistern konnte. Auch den Ämtern gegenüber zeigte der dortige Schulleiter oft und überzeugt die Stirn.

Schulleiter in Aroganzia mussten kleine Rechtsanwältinnen sein, weil Schüler und Eltern erst auf ihr Recht pochten und dann vielleicht ihre Pflichten wahrnahmen.

Montania führte sehr spät Schulleiter ein. Dort lernte ich Prozentrechnung für Schul-

leiter kennen. Auch gab es für mich unverständliche Überlegungen, dass ein Schulleiter die Schule zwar leiten, in ihr aber nicht mehr selber unterrichten soll. Sicher ist man da inzwischen zu neuen Erkenntnissen gekommen. Auch ist für mich ein Schulleiter nicht Leiter eines börsenorientierten Unternehmens, sondern er führt Menschen zu Bildungsabschlüssen, also möglichst zu persönlichen Höchstleistungen und muss dabei gemeinsam mit seinen Pädagogen erziehen, das geht ohne pädagogische Ausbildung und entsprechende Praxis nicht.

Wie in ganz Utopia regierte in der Schule auch der Mangel. Aber es gab unverrückbare Ziele, für deren Erfüllung sich der Lehrer etwas einfallen lassen musste und das tat er in engem Zusammenwirken mit seinen Kollegen.

Aroganzia kannte weder materiellen Mangel noch Übernahme von Erfahrungen eines anderen benachbarten Landes. Man war von sich überzeugt. Man war sozial abgesichert und nicht wenige Kollegen dieses Landes überlegten sich schon nach 25 Dienstjahren Wege in eine vorzeitige Pensionierung mit herbei gezauberten Ursachen für diesen Rückzug.

Montania hatte materielle schulische Ausstattungen vom Feinsten. Wegen eingangs vorgenommener Charakterisierung der Schule dieses Landes erfolgte aber der Einsatz der materiellen Mittel sehr disproportional. Jede Schule arbeitete entsprechend des ausgeprägten Engagements ihrer Lehrer und der Weisheit ihrer Kreisschulräte.

Die gesellschaftliche Anerkennung der Pädagogen in diesen drei Ländern war extrem unterschiedlich ausgeprägt.

Utopia zahlte mir nach den Regeln des Mangels den nominal deutlich geringsten Lohn. Dafür waren die Kosten des Lebensunterhaltes unverhältnismässig niedrig. Die Gehälter klafften kaum auseinander. Gehaltserhöhungen wurden für die 350'000 Pädagogen selten, aber lebensunterhaltssichernd und einheitlich beschlossen. Wenn ich mich düster erinnere, gab es den Begriff der *Teuerungsrate* nur aus einer anderen Welt. Aber es gab

jeweils am 12. Juni den *Tag des Lehrers*. Mangelnde materielle Anerkennung wurde durch hohe gesellschaftliche Akzeptanz ersetzt. Es gab staatliche Auszeichnungen, Prämien für besondere Leistungen und die üblichen Anerkennungsreden oder Leitartikel führender Persönlichkeiten zur Würdigung allen pädagogischen Wirkens. Aroganzia zahlte angemessenen Lohn. Die meisten Lehrer waren Beamte. Angestellte Lehrer erhielten entsprechend der Verhandlungsergebnisse der Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes in den Zeiträumen der Gültigkeit der Tarifverträge entsprechende Lohnerhöhungen. Als Beamte war die überwiegende Zahl der dortigen Lehrer bestens sozial abgedeckt. Montania zahlte den nominal höchsten Lohn. Lohnerhöhung ist aber von Wohl und Wehe weniger Politiker abhängig, also von momentan gerade existierenden Mehrheiten. Wenn ich allerdings mein ganzes Lehrerleben in Montania tätig gewesen wäre, müsste ich bei solchen Gehaltsfragen sagen, dass ich auf einem sehr hohen Niveau klage. Aber die ganzen gesellschaftlichen Bedingungen und der Grad des Wohlstandes der ganzen Gesellschaft erfordern auch die höhere materielle Anerkennung des Lehrerberufes in gleichem Masse, wie sich viele Berufsgruppen von Montania höhere Löhne erkämpfen.

Grosser Rat!

Wenn Sie bisher aufmerksam meinen Ausführungen folgten, haben Sie sicher festgestellt, dass ich mich über allgemeine Bedingungen des Unterrichtens, weniger aber über das Unterrichten selber ausgelassen habe.

Eine erste Bedingung ist die Frage, was ich unterrichtete.

In Utopia unterrichtete ich nach einem zentral vorgegebenen Lehrplan, der sehr differenziert auf Absichten, Ziele und Methoden einging. Dort war es Norm, für das Schuljahr einen persönlichen Stoffverteilungsplan zu erarbeiten, in dem für jedes Fach und für jede Unterrichtsstunde der vorgesehene Lernfortschritt konzipiert war. Für das ganze Land wurde in grösseren Abständen jeweils ein Schulbuch aus Recycling-Papier pro Fach, pro Schul- und

pro Klassenstufe entwickelt, geprüft und verbindlich festgelegt.

Ähnlich lagen die Dinge in Aroganzia, was Lehrplan und Stoffverteilung betrifft. Die Vielfalt der angebotenen Schulbücher bereitete mir in den ersten Jahren grosse Kopfschmerzen. Es gab aber auch echten Lehrereinfluss auf die Wahl des optimalen Unterrichtsmittels.

Zum Dienstantritt in Montania erhielt ich einen sehr schönen Ordner als Lehrplan der Volksschule. Da ich mich total neu einarbeiten musste, reichte mir das zunächst aus. Dann stellte ich fest, dass viele Inhalte auf einzelnen Schulstufen ziemlich identisch sind. Auch stellte ich fest, dass eine echte Kontrolle der Lehrplannerfüllung kaum opportun oder auch machbar ist. Und als Krönung musste ich feststellen, dass bei allem materiellen Wohlstand die Lehrer alte und bewährte Schulbücher als Klassensatz wie ihren Augapfel hüteten, auch wenn mancher Inhalt schon über 20 Jahre historisch überholt sein dürfte. Ob Geldmangel oder Ironie: jedes Mal, wenn ich meine Landkarte von Mitteleuropa im Klassenzimmer an der Deckenhalterung herunter zog, dann lachte mir die alte „DDR“ in den Grenzen von 1949 bis 1989 entgegen.

Bleibt noch das Entscheidende übrig: das Unterrichten selber.

Utopia beschränkte die pädagogischen Freiheiten auf die Rahmenbedingungen, die durch Partei und Regierung, durch Verfassung, Bildungsgesetz und Lehrplan vorgegeben war. Methodenvielfalt herrschte in einem engen Rahmen, der obigen Regeln entsprach. Aber ich unterrichtete nach meinem Fachwissen und nach meiner Überzeugung, weil es für mich keine unlösbaren Widersprüche gab. Mit den Schülern konnte man verhältnismässig unkompliziert umgehen. Sie waren weitestgehend begeisterungsfähig, aufmerksam und diszipliniert.

In Aroganzia zu unterrichten, erforderte mehr die Überlegung des Lehrers, warum man dieses oder jenes lehrt. Oft – wenn es schwierig wurde – kamen die Schülerfragen: Steht das eigentlich im Lehrplan? Brauchen wir das überhaupt für die Prüfung? Vielleicht war es auch eine Frage der Zunahme der Einflüsse auf die

Jugend, aber das Denken im (vor allem: gesellschaftlichen) Zusammenhang war in der Unterrichtsstunde nicht mehr so erwünscht.

Montania brachte mir völlig neue Herausforderungen, insbesondere die zu unterrichtenden Fächer und die mir anvertrauten Schüler betreffend. Schwer habe ich gekämpft, meinen Stil zu finden. Eigentlich habe ich nichts anderes getan, als meine Grundüberzeugungen vom Unterrichten auf die neue Situation anzuwenden und das Allgemeinwissen meiner Jugend zu reaktivieren. Dabei hatte ich grosse Unterstützung von Seiten meiner Kollegen. Mein grösstes Problem war in jeder Unterrichtsstunde: Nicht durch Zwänge, durch restriktive Massnahmen, sondern durch Überzeugung möchte ich bei meinen Schülern erreichen, dass sie zuhören, mitarbeiten, mitdenken, dass sie einfach jede Schulstunde für ihre geistigen Fortschritte und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit nutzen.

Sehr geehrte Damen und Herren des Grossen Rates

Das waren nun meine Ausführungen, mit denen ich Ihnen drei Systeme kurz und subjektiv dargestellt habe. Dabei bin ich nicht in der Lage, eine Rangfolge der pädagogischen Systeme festzulegen oder einen Sieger zu küren. Das beste System stellt sich viel später heraus, da nicht allein Wissen, sondern vor allem Fähigkeiten und Überzeugungen sich längerfristig ausprägen und mit den Folgegenerationen erst deutlich werden."

Der Grosse Rat war sichtlich unzufrieden mit den Ausführungen von Armin S. In das Murren hinein kamen aber immer deutlicher Worte wie: „Sie können uns aber doch verraten, was Sie für das Wichtigste halten.“ oder „Was müssen wir besonders beachten, wenn wir Empfehlungen geben wollen?“

Armin S. überlegte und begann:

„Man kann die Ringparabel von Lessing nicht einfach auf den Vergleich von Schulsystemen anwenden. Die Frage, welcher Ring der echte ist, beantwortet Lessing eindeutig. Wenn Nathan schon nicht mehr den echten Ring erkannte, haben solche

materiellen Gebilde nicht die entscheidende Bedeutung. Vielmehr appelliert der Richter nach Nathans Tod, die Söhne möchten nicht um den wahren Erben streiten, sondern jeder soll sich so überzeugend in das Leben einbringen, als hätte er den ursprünglichen Ring, als hätte sein Ring die zugesprochene Kraft.

**Und also, fuhr der Richter fort:
Wohlan!**

**Es eifre jeder seiner unbestochnen
Von Vorurteilen freien Liebe nach!**

**Es strebe von euch jeder um die
Wette,**

**Die Kraft des Steins in seinem Ring an
Tag zu legen!**

Die Ringparabel hat sich in mein Unterbewusstsein eingegraben und nach 45 Jahren eines beruflichen Reifeprozesses kommt sie wieder hervor.

Als Resümee meines Wirkens könnte das bedeuten: Lehrer zu sein ist keine Last, Lehrer bin ich mit Berufung. Wer aber denkt, Kindern und Jugendlichen nur Fachwissen zu injizieren, ist Fehl am Platze. Der Lehrer hat sich vorgenommen, eine nicht einfache, ja manchmal eine sehr undankbare Aufgabe zu bewältigen. Der Lehrer formt mit an der Gestaltung der Zukunft. Wenn der Lehrer davon überzeugt ist, dann bringt er sich ein, ziemlich unabhängig von den Rahmenbedingungen. Die Gesellschaft sollte ab und zu die Stimme der Lehrer wahrnehmen, die Vorschläge der Lehrer ernst nehmen und kritisch prüfen sowie den Lehrern die nötige Achtung entgegenbringen. Das muss nicht immer viel Geld kosten, vielleicht spart man sogar dabei. Aber die Lehrer sollten in der Gesellschaft den ihnen zustehenden Rang einnehmen dürfen.

Ich bin am Ende und danke für Ihre geduldige Aufmerksamkeit!"

„Armin S., gestatten Sie zu unserem besseren Verständnis dem Grossen Rat noch ein paar Fragen?“

Natürlich war Armin S. einverstanden.

Eine erste Frage: „Können Sie die drei Systeme mit je einem Schlagwort kennzeichnen?“

Armin S. überlegte: "Intensivierung - Intension - Evaluation."

Zweite Frage: "Gab es in den drei Systemen Unworte?"

Armin S. Antwort nach langem Überlegen: „Klassenfeind – Frühpensionierung – Kündigungsrecht“

Dritte Frage: „Können Sie einen Lebens- und Arbeitsgrundsatz formulieren?“

Armin S.: „Ich will nicht Objekt, ich will Subjekt im Leben sein.“

Der Grosse Rat stellte Armin S. noch die Frage, ob er abschliessend etwas zu erklären hätte?

„Was ich Ihnen mitteilte, waren meine Eindrücke von diesen drei ganz unterschiedlichen Bildungssystemen. Die Aussagen sind sehr subjektiv gefärbt, entsprechen aber meinen über vierzigjährigen Erfahrungen. Dabei muss ich erwähnen: Ich habe jeweils mehrere Jahre in ganz unterschiedlichen Bereichen gearbeitet, die ihrerseits auch nur schwer vergleichbar sind. Ich habe mir aber nachgewiesen, dass ich ohne mich selbst zu verleugnen diese lange Zeit recht erfolgreich wirken konnte. Voraussetzung dafür war aber das wiederholte Bestehen immer neuer Herausforderungen, was ohne selbstkritische Entwicklungsprozesse und intensive Studien nicht möglich gewesen wäre.“

Die Mitglieder des Grossen Rates gingen mit einigem Nachdenken in die grosse Pause.

Inserat



**WOLF
FÜR SCHULE
UND KINDERGARTEN**

eine Kooperation von Stiftung Caretakes und Gruppe Wolf Schweiz

Der Wolf in der Schweiz – Wildnis im Klassenzimmer!

Schülerinnen und Schüler lernen den Wolf und die spannende Thematik rund um seine Rückkehr in die Schweiz auf informativ/spielerische Art kennen und gewinnen Respekt und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur und Wildtieren. Wir – ein Team von Fachleuten aus den Bereichen Biologie, Umweltberatung und (Sozial-)Pädagogik, alle mit pädagogischer Erfahrung – besuchen ihre Klasse mit vielen spannenden Infos, neusten Erkenntnissen, Anschauungsmaterial, Spielen, allem voran mit der Live-Mitwirkung der Schülerproben, kinderfreundlichen **Wolfshündin „Falby“ als Botschafterin für ihre wilden Verwandten!**

Ein lehrreiches und unvergessliches Erlebnis für Kinder und Jugendliche (5-16 Jahre) Dauer ca. 2 Stunden. Preis: Fr. 150.- (alles inkl.)

Auf Wunsch auch halbe und ganze Tage sowie Projekte/Projektwochen.

Wir vermieten und verkaufen pädagogisch-didaktisches Material zum Thema Wolf.

Kontakt: „**wolf für schule+kg!**“ Tel. 071 888 04 50

E-mail: info@wolf-pint.ch

Internet: www.wolf-point.ch

Vorstand Lehrerinnen und Lehrer Glarus

LGL

Rechtsschutzversicherung

An der Kantonalkonferenz 08 stellte der Vorstand des LGL den Antrag, der Kollektiv-Rechtsschutzversicherung des LCH beizutreten. Dieser Antrag wurde gutgeheissen und seit dem 1.1.09 sind wir bei der „Protekta“ unter Vertrag.

Diese Versicherung kostet pro Mitglied im Jahr Fr. 9.-. Wer eine eigene Rechtsschutzversicherung oder sich mindestens damit beschäftigt hat, weiss, dass die Prämien normalerweise viel höher sind. Unsere Versicherung ist aber nur eine Berufsrechtsschutzversicherung, in der eine Verkehrsrechtsschutzversicherung integriert ist.

Wir sind versichert: als Lehrerin oder Lehrer an einer öffentlichen oder privaten Schule in Ausübung der Berufspflicht – oder als Schulleiterin oder Schulleiter oder als Mitglied der Schulleitung in Ausübung der Amtspflicht. Darin eingeschlossen ist auch die rechtliche Interessenwahrung auch bei Strafverfahren wegen tatsächlicher oder angeblicher eventualvor-sätz-

licher Verletzung straf- oder polizeirechtlicher Vorschriften. Dies in Abänderung der Allgemeinen Bedingungen, in denen zu diesem Sachverhalt kein Rechtsschutz erteilt wird.

Die Verkehrsrechtsschutzversicherung ist nur wirksam, wenn der Schadenfall in direktem Zusammenhang mit der Arbeit als Lehrerin/Lehrer eingetreten ist, wenn der Benutzung des Verkehrsmittels ein Auftrag zu Grunde liegt.

Dieser Passus könnte dazu beitragen, dass die ungeklärte Situation rund um die Benutzung der Sportbusse durch Lehrpersonen einen neuen Lösungsansatz erhält. Obwohl ein Kollektivvertrag abgeschlossen wurde, sind wir als Einzelmitglieder versichert. Das bedeutet, dass in einem Schadenfall der/die Betroffene selber aktiv werden muss und den Schadenfall der „Protekta“ zu melden hat.

Im Vorstand warf dieser Umstand ein paar Fragen auf. Bis anhin war der Vorstand über laufende und neue Rechtsfälle immer informiert. Um nämlich auf eine Kostenbeteiligung zählen zu können, musste der Vorstand im Voraus informiert und angefragt werden. Neu ist die „Protekta“ direkte Ansprechstelle. Ein solches Schadenformular kann unter www.protekta.ch aufgerufen und ausgefüllt werden.

Damit entfällt die „Informationspflicht“. Wir meinen aber, dass unsere Mitglieder soweit mit dem LGL und der Geschäftsleitung, dem Kantonalvorstand vernetzt sind, dass sie weiterhin Informationen holen und bringen werden.

Für auftauchende Fragen wendet euch an die Geschäftsleitung des LGL oder informiert euch auf der Homepage der Versicherungsgesellschaft.

Ruedi Noser

Protekta
Rechtsschutz

PKGL (PensionsKasse des Kantons Glarus

In der Pensionskasse erfolgten auf den 1.1.09 einige Anpassungen. Zusammen mit dem neuen Vorsorgeausweis werden die Versicherten informiert.

Die erfolgten Änderungen sind teilweise Reaktionen auf die Veränderungen im Versicherungswesen. Die Verzinsung der Sparguthaben ist gesenkt worden, die PKGL zieht nach.

Alterrücktritt ab 58, Aufschub der Altersrente bis 65, Ausbezahlung von freiwilligen Einlagen im Todesfall, Freizügigkeitsleistungen auch nach 58, WEF Vorbezüge und Rückzahlungen mit anderen Modalitäten und Terminen, all das sind Neuerungen, von denen die Versicherten profitieren können.

Auch der Koordinationsabzug wurde geändert. Im Vergleich zu anderen öffentlich rechtlichen Pensionskassen zeigte es sich, dass der Koordinationsabzug bei mittleren und höheren Einkommen zu hoch war.

Bis zu einem Bruttolohn von Fr. 82'080.- ist der Koordinationsabzug leicht erhöht worden (vorher Fr. 23'271.-, jetzt Fr. 23'628.-). Ab Fr. 80'080.- gilt neu ein fixer Koordinationsabzug von Fr. 23'940.-. Dies bewirkt einen Anstieg der versicherten Besoldung: bei Fr. 100'000.- Bruttolohn sind es plus Fr. 2'331.-, bei Fr. 120'000 plus Fr. 5'331.- und bei Fr. 140'000.- plus Fr. 8'331.-. Eine Erhöhung der versicherten Besoldung hat eine Erhöhung der Beiträge zur Folge. Meine versicherte Besoldung steigt, ich muss diese Mehrleistung finanzieren – ich habe diesen Teil nicht auf meinem Lohnkonto.

Diese Situation erinnert mich an die Zeit, als mit jeder Lohnveränderung Nachzahlungen fällig wurden, die einen Teil der Lohnerhöhung gleich wieder wegnahmen. Ich bin gespannt, wie der zweiprozentige Teuerungsausgleich in meinem Portemonnaie aussehen wird.

Ruedi Noser

BeKo

Die Jahresversammlung 2008 des LGL beschloss das Einsetzen einer Berufspolitischen Kommission (BeKo) auf der Grundlage von LGL- Statut und Kantonalvorstands- Reglement.

Zur Kommission gehören das Präsidium, Mitglieder der Geschäftsleitung sowie die von den Stufen und Fachschaften nominierten Vertreter. Gäste werden wir zu entsprechenden Themen einladen. So signalisierte die Hauptabteilungsleiterin

Volksschule Andrea Glarner die Wichtigkeit einer solchen Kommission.

Wie bekannt, bearbeitet die BeKo vor allem pädagogische und/oder standespolitische Themen, die sich mittel- und langfristig als relevant für die Lehrerschaft abzeichnen.

Natürlich werden wir in der konstituierenden Sitzung der BeKo erst Schwerpunktthemen und Vorgehensweisen beraten.

Aber aus heutiger Sicht bietet es sich schon an, dass der künftige Berufsauftrag der Lehrpersonen eine wichtige Rolle spielen wird. In heftiger Diskussion ist bekanntermassen derzeit ein Modell der Jahresarbeitszeit für Lehrpersonen, welches schon in einzelnen Kantonen praktiziert wird.

Wir werden uns mit der Schulverordnung beschäftigen, die sich aus dem Schulgesetz vom Mai 2009 ableiten wird.

Innerhalb der Vernehmlassungen Mitte Januar bis Mitte Mai 2009 zum Deutsch-Schweizer Lehrplan beraten wir ganz sicher über unsere Grundpositionen und Anfragen, die wir als LGL einbringen wollen.

Genau wie der LCH mit seiner Standespolitischen Kommission (StaKo) werden wir uns aber auch für das Ansehen des Berufs und gute Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen einsetzen. Die Anerkennung innerhalb der Gesellschaft ist bekanntermassen ein zunehmend bedeutungsvolles Thema.

Bis zum 17. Dezember 2008 war Termin für namentliche Meldungen der Kommissionsmitglieder aus den Stufen und Fachschaften. Innerhalb der Stufen sind noch Primarschule und Sek II und im Rahmen der Fachschaften die Schulleiter pendent. Wir hoffen, dass man sich dort bald endgültig entscheiden kann.

Eine Bestätigung der Mitglieder erfolgt dann zur nächsten Kantonalkonferenz des LGL.

Wir wollen dennoch im Februar mit der Arbeit beginnen, die pro Quartal aus einer Beratung bestehen wird. Dazu doodlen wir im Moment einen Anfangstermin aus.

Ich werde als einer der Präsidenten die Beratungen leiten und erhoffe mir eine

konstruktive Zusammenarbeit. Vor allem kommt es mir darauf an, dass die zuständigen Stellen unsere Ergebnisse nutzen.

Thomas Würtz

Verband KindergärtnerInnen Glarus VKGL

Der VKGL hat sich an der letzten Mitgliederversammlung aufgelöst und es wurde eine Stufenkonferenz vom LGL gegründet.

Das „Büro“ besteht in Zukunft aus drei Personen. Lili Starkermann und Daniela Maquieira sind die Kontaktpersonen. Die dritte Person ist noch in Abklärung. Adressänderungen gehen an Lili Starkermann.

Die VKGL Homepage bleibt vorerst noch erhalten. Wichtige Informationen werden per Mail oder im Bulletin LGL mitgeteilt.

Wieso nicht günstiger fahren?

Die Auto- und Motorradversicherung von Zurich Connect mit speziellen Prämien für LCH-Mitglieder.

Jetzt profitieren!
www.LCH.ch
(ID: LCH, Passwort: klasse)
0848 807 804

Vom LCH geprüft und empfohlen

Einfach. Schnell. Direkt.

ZURICH connect

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

HTG

Exkursion ins Sinnwerk nach Frauenfeld

*anregen-schmecken-tasten-leiten-
wundern-fühlen-zuhören-staunen-lachen-
sinnieren-balancieren-ausprobieren-
entspannen-wagen-vermuten-
überraschen-planen-handeln-spielen...*

Wie an der HV erwähnt, wird uns unsere Exkursion dieses Jahr ins Sinnwerk nach Frauenfeld führen. Die Sinne sind Kommunikationsmittel und lebenswichtige Orientierungshilfe in einer Welt, die immer unübersichtlicher wird. Der aufmerksame Umgang mit den Sinnen bildet die Basis für körperliche und geistige Entwicklung, Gesundheit, Gestaltungskraft und soziale Kompetenzen. Im Sinnwerk sind nicht besondere Fähigkeiten nötig, sondern Lust am Schauen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen. Intensive Sinneswahrnehmung wirkt entspannend und anregend zugleich.

Nähere Angaben sowie ein Anmeldeformular werden jedem Mitglied zugestellt. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen.

Flyer 2010 – 2012

Wir möchten unsere Flyerkampagne in den nächsten Jahren weiterführen. Deshalb suchen wir für drei weitere Flyer einprägsame, originelle Bilder – Sprüche – Collagen aus dem Bereich Kochen/Hauswirtschaft/Textiles Werken. Wir freuen uns auf deine Mitarbeit und erwarten zahlreiche Entwürfe in Grösse A5 auf Karten oder in digitaler Form.

Margrit Neeracher, Kärpfstrasse 35, 8868 Oberurnen.
m_neeracher@hotmail.com

HV

Die HV in diesem Jahr wird in der Woche vom **9. – 13. November 2009** stattfinden. Sobald wir genauere Angaben

über Datum, Zeit und Ort haben werden wir dies bekannt geben.

HLG

Die Jahresversammlung des HLG findet am Donnerstag, 28. Mai statt. Ort, Zeit und Thema der zweiten Teils der Versammlung werden in der persönlichen Einladung mitgeteilt.

Anna Gehrig sucht eine Nachfolgerin/einen Nachfolger für den Lese- und Schreibunterricht im „glarenersteg“. Interessierte melden sich bitte bei Peter Grimm, pro infirmis.

PGL

??

